

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Bezugs-Preis... Die Morgen-Ausgabe erscheint um 1/7 Uhr... Redaction und Expedition: Johannstraße 8.

Anzeigen-Preis... die 60-paltige Beilage 20 Pf. Reklamen unter dem Buchstaben R... Annahmefrist für Anzeigen: Abend-Ausgabe: Sonntags 10 Uhr.

Nr 379. Sonnabend den 28. Juli 1900. 94. Jahrgang.

Bur Ausreise des ostasiatischen Corps.

Es giebt in der deutschen Geschichte keinen Vorgang, der als ein Seitenstück zu dem Auszuge des ostasiatischen Corps bezeichnet werden könnte. Wohl haben in früheren Jahrhunderten Deutsche öfters über See gekämpft.

Die Wirren in China.

Aus London wird uns geschrieben: Der Kriegsrath, welcher über einen endgiltigen Operationsplan der Vereinigten in Tientsin entscheiden sollte, hat zu seinem Schlussresultate geführt, und Admiral Seymour ist auf Tschowostowen nach Wuning abgegangen.

Deutsches Reich.

SRK Leipzig, 27. Juli. Die Bestimmung in § 4 Absatz 3 des Normalstatuts für die Zwangsleistungen, wonach „Oberwerbende, welche neben einem Handwerke noch andere Gewerbe betreiben“ Mitglieder der entsprechenden Innung nur dann sein, wenn sie das betreffende Handwerk hauptsächlich betreiben, wird nach der Mitteilung des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe zu demselben dahin verstanden, dass Personen, welche neben dem Handwerk für welches eine Zwangsinnung errichtet ist, noch ein anderes nicht zum Handwerke gehörendes Gewerbe, z. B. das Handwerksgeräth, betreiben, dem Innungszwang nicht unterliegen, wenn sie das Handwerk nur nebensächlich oder in geringem Umfange ausüben.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juli. In dem heutigen Ministerrath sprach der Minister des Auswärtigen Delcassé die chinesischen Angelegenheiten und theilte mit, er habe den französischen Consul in China völlig freie Hand gelassen bezüglich der Verhandlungen, die sich zum Schutze der französischen Staatsangehörigen als notwendig erweisen könnten.

Feuilleton.

Rache.

Novelle von Emil Pfeiffer.

Unter den Reisenden, die den Hamburger Schiffszug im Reichthum des Reichthums, befand sich ein sehr eleganter, etwas über dreißig Jahre alter Mann, ein wohlgepflegter, blonden Schürzbart, bleicher Gesichtsfarbe und merklich düstere, flackernde Blid. Er hatte in der Haltung und im ganzen Wesen etwas von einem norddeutschen Officier in Civil, die in der Antikameralen lauernden Soldaten aber schienen ihm sofort als einen „reichen Amerikaner“ ein, und dementsprechend waren auch ihre Bemerkungen um ihn und seine Handlung.

Feuilleton.

Rache.

Novelle von Emil Pfeiffer.

Dieses Wort wirkte auf den Fremden wie ein elektrischer Funke. Er wandte sich blitzschnell um und musterte den Redner vom Kopf bis zu den Füßen. „Sie kennen mich?“ fragte er nicht gerade freundlich.

Feuilleton.

Rache.

Novelle von Emil Pfeiffer.

Er sprach auf und machte mit grüßter Gütigkeit, aber sehr sorgfältig, Toilette. Es sorgfältig, als ob er seiner Mission allein doch nicht vertraute, Wenige Minuten später legte er dann unten in eine Drehscheibe, die ihn nach Tausendstrasse Nr. 12 führen sollte. Tausendstrasse Nr. 27 wohnte der Baunternehmer Brudhoff.

Feuilleton.

Rache.

Novelle von Emil Pfeiffer.

etwa Berlin verlassen hatte — jetzt als Colporteur sein Leben suchten. Der Bekannte an diese Möglichkeit jagte dem Leutnant das Blut heftig nach dem Kopf, daß er wie ein Weizenkorn taumelte, als er seine Drohsätze wieder aussprach. Um diese Möglichkeit hatte er noch gar nicht gedacht. Sieben Jahre lang hatte er nur immer den Blick auf sich selbst, den Menschen mit sechsstündiger Marktrente, der ihm das Mädchen seiner Liebe abspenstig machte. Sieben Jahre lang hat er Alles, was gut in ihm war, gemaltam zurückgehalten, und kein Mittel gesucht, um Geld zu erwerben. Sieben Jahre lang hatte er ein wüthendes Abenteuerleben geführt, ein Leben, das ihn oft genug mit schmerzlichen Lebensstößen erfüllte; aber er hatte ausgeharrt in dem lebensschmerzlichen Wunsche, dem Herrscher eines Tages so zu thun, wie er ihm gethan hatte. Als reicher Mann wollte er in die Heimath zurückkehren, mit Geld wollte er Elsa überschütten, er wollte sie erheben, wie sie ihn weggestoßen worden war. Und nun war er da, um Rache zu nehmen, und das Schicksal schien für ihn gerichtet zu haben. Brudhoff war verzerrt. Aber vielleicht hatte Elsa, die damals ja nur sein Geld betrachtete, ihn längst verlassen. Und wenn sie doch noch bei ihm war?

Unter den Reisenden, die den Hamburger Schiffszug im Reichthum des Reichthums, befand sich ein sehr eleganter, etwas über dreißig Jahre alter Mann, ein wohlgepflegter, blonden Schürzbart, bleicher Gesichtsfarbe und merklich düstere, flackernde Blid. Er hatte in der Haltung und im ganzen Wesen etwas von einem norddeutschen Officier in Civil, die in der Antikameralen lauernden Soldaten aber schienen ihm sofort als einen „reichen Amerikaner“ ein, und dementsprechend waren auch ihre Bemerkungen um ihn und seine Handlung. Er hatte jedoch nur eine abweisende Geste für sie, wobei der Zug von Menschenverachtung in seinem blühenden Gesichte plötzlich unheimlich hart hervortrat, und dann ging er raschen Schrittes, mit einer Stiefelheit, als ob ihm hier nichts fern war, die Treppe hinauf nach dem Aufzuge. Dort ließ er sich von dem Schächler eines Dreifachzimmers setzen, nannte dem Reutnant einen Gasthof ersten Ranges und fuhr davon. In seinem Hotel angekommen, hat er um ein Zimmer und um das Berliner Abendblatt. Die Frage, ob er größere Geduld habe, vernahm er, und ebenso die Frage, ob er zu speisen wünsche. Alles das schien ihm verdächtig zu machen und ebenso die Bitte des Reutnanten, den Weibsgast auszufüllen. Seine Oberlippe zuckte wieder härter, aber ohne ein Wort der Ansignung schied er den Namen „Brig Wolsch aus Westfalen“ in dem Formular, worauf der Reutnant plötzlich wie erleuchtet aufsprang: „Dank, Herr Reutnant!“

SLUB Wir führen Wissen.